

dikthymnen in der *HISTORIA LANGOBARDORUM* des Paulus Diaconus (S. 505–526); Michel SOT, *Le Liber de episcopis Mettensibus* dans l'histoire du genre „Gesta episcoporum“ (S. 527–549); Francesco STELLA, La poesia di Paolo Diacono: nuovi manoscritti e attribuzioni incerte (S. 551–574); Claudia VILLA, Cultura classica e tradizioni longobarde: tra latino e volgari (S. 575–600); Alessandro ZIRONI, *Historia Langobardorum*, V, 34: la „Colomba dei morti“ fra Bibbia gotica e sepolture franche (S. 601–625). – Wegen der disparaten Themen wäre allerdings ein Register wünschenswert gewesen und mindestens ebenso ein neuer biographischer Versuch über den Gefeierten. Jörg Jarnut

Karl Heinrich KRÜGER, Studien zur Corveyer Gründungsüberlieferung (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 10 = Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung 9) Münster 2001, Aschendorff, XI u. 362 S., ISBN 3-402-06719-6, EUR 45,50. – Die gekürzte und überarbeitete Münstersche Habilitationsschrift von 1992 befaßt sich mit der Corveyer Gründungstradition vom 9. bis 12. Jh. Untersucht werden ihr Inhalt, Datierung, Lokalisierung, Adressaten, Funktionen, Formen und ihr Beitrag „zur Herstellung und Bewahrung der Identität der Gemeinschaft“. Gegenstand der Quellenanalyse sind die Corveyer Königsurkunden des 9. Jh. (BM² 779 von 823 und DArn. 3 von 887) (S. 21–51), die Überlieferung des Corveyer Mutterklosters Corbie (Paschasius Radbertus, Vita Adalhardi und Epitaphium Arsenii 826/60) (S. 53–76), die Translatio sancti Viti von 837/70 (S. 77–122), die Corveyer Osterannalen (S. 123–159), Widukind von Corvey und Zeugnisse aus dem frühen 11. Jh. (Quedlinburger Annalen, Thietmar von Merseburg, Vita Meinwerchi) (S. 161–194) sowie die Corveyer Gründungsberichte des 12. Jh. (Herforder Fundatio von 855/12. Jh., Corveyer Thietmarinterpolationen von 1147/55, Annalista Saxo, Catalogus abbatum und Catalogus donatorum im Liber vitae des Klosters Corvey von 1147/55) (S. 195–293). Diese Texte werden quellenkritisch untersucht, ihre Abhängigkeit geklärt und historisch für den Gründungsvorgang ausgewertet. Die Zeugnisse der Gründungserinnerung sind mit den Worten des Vf. „nur opera sui generis“, die sich fast alle „einer Krisenzeit zuordnen“ lassen. Dabei ging es immer wieder um die Stifterrolle, das Verhältnis zu Corbie, den Streit mit den Bischöfen von Paderborn und Osnabrück, die Bedeutung des hl. Vitus, um Altersvorrang und Besitzansprüche und um die Gefährdung durch Klosterreform und Königsferne. Alles in allem war die Gründungstradition ein wichtiges Mittel, um den Zusammenhalt der selbstbewußten Corveyer Mönche im hohen MA zu sichern. Für die Untersuchung diplomatischer Echtheitsfragen der Corveyer Urkundenüberlieferung kündigt Vf. eine eigene Veröffentlichung an. K. N.

Matthias M. TISCHLER, Handschriften zu den Werken Liudprands von Cremona in bayerischen und österreichischen Bibliotheken, Zs. für bayerische LG 64 (2001) S. 59–82, ergänzt mit grundlegenden detaillierten Neuerkenntnissen zwei textkritische Ausgaben von Paolo Chiesa von 1994 und 1998 (vgl. DA 52, 709; 55, 663). C. L.